

weres konnte man sich nur versprechen, daß er uns den Be-
trieb empfehle. Ein unparteiisches Gutachten würden wir
nicht erhalten, sondern nur eine Darstellung der Verhält-
nisse, wie man sie sich von dort aus denke. Die Ange-
legenheit werde also verfolgt. Vielleicht könne einmal in
einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien die
Frage besprochen werden. Herr Stadtd. Schneider er-
klärte, die Frage sei aufgerollt und in der Öffentlichkeit
besprochen man sich mit ihr. Daß der Direktor die Vor-
teile hervorheben werde, sei klar, aber es sei doch wertvoll,
daß man überhaupt einmal einen Einblick erhalte. — Herr
Stadtd. Schönborn fragt an, wie weit die Feststel-
lungen wegen der Durchführung der Lehrmittelfrei-
heit an den Schulen gehen seien. Herr Bürgermeister
Dr. Schneider erwiderte, die Sache sei noch nicht abge-
schlossen. Es müsse ja auch erst festgestellt werden, inter-
essiere sich das Reich an der Deckung der neuen Ausgaben
beteiligt, die dadurch für die Gemeinde entstünden. Herr
Vorst. Günther erklärte, der Antrag sei nicht dahin
gegangen, die Lehrmittelfreiheit einzuführen, nur die Kosten
sollten festgestellt werden, um einen Ueberblick zu ge-
winnen, inwieweit die Einführung möglich sei. Eine teil-
weise Einführung sei durchaus möglich, es lägen auch
vorteilhafte Erfahrungen vor. Die Summe für Lehrmittel
werde im neuen Haushaltsplan wesentlich erhöht werden
müssen. — Herr Stadtd. Schneider erwähnt, daß in
der Carolinenschule noch immer Büsten von Personen auf-
gestellt seien, die dem alten Regiment angehörten. Es sei an
der Zeit, daß hier Wandel geschaffen werde. Die Lehrer
hätten doch auch den Eid auf die Verfassung geleistet. Man
könne es sonst erleben, daß auch die Aufstellung der Büsten
von Marx und Engels oder gar von Marx als verhängnis-
voll angesehen werde. Man solle endlich der Stimmung im Volke Rech-
nung tragen, wodurch viel zur Beruhigung beigetragen wer-
den würde.

Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

— Zum Streit im Eisenwerk. Auf die gestrige
Aussicht der Verwaltungskasse des Deutschen Metall-
arbeiter-Verbandes erwidert das Eisenwerk: 1. Es
ist nicht richtig, daß sich nur die Metallarbeiter-Ver-
bande befinden. Durch die Arbeitsüberlegung dieser
Belegschaft können die Leute der anderen Betriebe eben
auch nicht arbeiten. Diese Wirkung hat der Deutsche
Metallarbeiter-Verband auch vorausgesehen und den Leuten
gesagt, es wird nur ein Teil in Streit treten, damit die
Firma die anderen Leute ausperren muß und diese dann
berechtigt wären, Erwerbslosenunterstützung zu beziehen,
damit die Streikliste nicht zu sehr belastet würde. 2. Daß
die Kohlenwerkbelegschaft ebenfalls mitstreiken sollte, aber
in der Volkversammlung dagegen stimmte, ist Tatsache.
3. Wie bleiben dabei, daß uns, mit Rücksicht auch auf die
Belegschaft, der Streikbeschuß hätte mitgeteilt werden
müssen. Wir haben erst auf Anfrage Bescheid erhalten.
Auch daß die Steinigung der Gasleitung nicht erfolgt, fällt
auf die Belegschaft zurück. 4. Unbekannt ist jedenfalls,
daß mit wenigen Ausnahmen unsere Belegschaft sich mit
dem Streikbündnis einverstanden erklärt hat und daß der
Streik im Interesse der Dresdner Lohnarbeiter von der
Dresdner Lokalkommission auch hier beschlußgemäß durch-
geführt werden mußte, obwohl unsere Belegschaft an dem
Streikobjekt unteilhaft ist.

— Jahresversammlung der Lehrerschaft
des Zentralschulbezirks Großenhain. Am
Montag, den 12. September, fand vormittags 1/11 Uhr im
Saale des Gesellschaftshauses in Großenhain die Jahres-
versammlung der Lehrerschaft unserer Amtshauptmannschaft
statt. Eröffnet wurde dieselbe durch den von sämtlichen Teil-
nehmern gelungener Beethovenischen Chor „Die Stimm-
rühren des ewigen Chors“. Nach Begrüßung der Ehren-
gäste hielt der Vorsitzende der Versammlung, Herr Bezirks-
Schulrat Dr. Weichold, eine Ansprache, deren Grund-
gedanken „Durch Schönheit zur Freiheit in
Unterricht“ er an der Hand von Schillers Briefen über
die ästhetische Erziehung als psychologische, als politische,
als formale und als persönliche Problem behandelte.
Tadel zog er zahlreiche Ansprüche neuerzeitlicher Philosophen
und Pädagogen heran, besetzte seine Ausführungen mit
praktischen Beispielen und zeigte, wie der heutzutage viel-
fach geübte Entbehren von jeglicher Begeisterung und
dem Pathos entgegenwirken werden könne. — Hierauf
nahm Herr Lehrer N. Richter aus Riesa das Wort
zu seinem Vortrag über „Das Darstellende in Unter-
richt nach § 1 Abs. 3 der Ausführungsver-
ordnung zum Ubergangsgesetz“. Als
Darstellungsarten bezeichnete er das Zeichnen von Erben,
Stächen und Tafeln, das Zeichnen und Malen, das Aus-
schneiden in Papier, das Formen, das Basteln und das
mimische Darstellen. Auf allen Stufen der Volksschule
lassen sich die eine oder die andre Art, sowie die Vorübungen
dazu, wie z. B. Laubbewegungen in der Luft, Reihenübungen
beim Gehen und dergl., verwenden. Das Zeichnen von
Erben und Stächen bedeutet ja bereits ein Zeichnen
mit gegebenen Körperhaften Punkten und Strichen, aus
denen nach dem Grundsatze des fließenden Sehens typische
Umrisse von allen Gegenständen des kindlichen Anschauungs-
kreises entstehen. Das Zeichnen von Stächen und Tafeln
Farben aufeinander dazwischen dient zur Einprägung der
einzelnen Farben des streifenartigen Farbspektrums und der sich
daraus ergebenden verschiedenen Farbtöne, sowie zur
Bekanntmachung und Steigerung des Gefühls für Rhythmus, Sym-
metrie und Kontrast. Zeichnen und Malen sind ebenso
wertvolle Ausdrucksmittel wie Schreiben und Sprechen.
Sie erzielen einerseits Klärung des kindlichen Vorstellungs-
vermögens, andererseits Belebung und Bereicherung der
Phantasie. Vom Ikonographischen und vom Gedächtniszeich-
nen ist bis zum Zeichnen nach der Natur und nach Mo-
dellen fortzuschreiten, neben dem Sachzeichnen ist das
vereinfachte Pflanzenzeichnen zu üben. Beim Auszeichnen
aus Papier kommt es vor allen Dingen auf eine richtige
Auffassung der Silhouette eines Gegenstandes und
auf Veranlassung der wesentlichen Punkte eines Umrisses an.
Dabei läßt sich zugleich Geschmacksbildung erzielen und
eine Verbindung mit den weiblichen Handarbeiten her-
stellen. Beim Formen aus Sand, Schnee, Ton, Pla-
stiline und dergl. ist die Gestaltung von Grundformen
(Kugel, Kasse, Würfel, Prisma usw.) ins Auge zu fassen
und zu deren Einleitung in Lebensformen, schließlich zu
Erarbeitung von Reliefs weiterzuschreiten. Das Basteln
läßt sich mit dem verschiedensten Material vornehmen und
kann dem Unterrichte auf allen Stufen und in allen Zweigen
dienlich gemacht werden. Das mimische Dar-
stellen endlich ist bei der Wiedergabe von Gedichten
und Erzählungen, besonders aber beim Spiele in Ver-
bindung mit Gesang zu ziehen. Die Einführung aller
dieser Lehren wird bei vielen Schulen eine Zeit-
und Geldfrage sein. Nach deren Lösung aber werden Kopf,
Herz und Hand in gleicher Weise eine geistliche Förde-
rung erfahren. Von einer Ansprache über den gehörten
Vortrag wurde der vorgeladene Zeit halber abgesehen. —
Der amtlichen Jahresversammlung schloß sich eine Haupt-
versammlung der Lehrerbegrüßungskasse an, und nachmittags
3 Uhr fand eine von vielen Versammlungsteilnehmern und
ihren Angehörigen besuchte gesellige Vereinstagung statt, bei
der mannigfache musikalische Vorträge von Damen und
Herren gegeben wurden. Erstmalig fanden auch Vorfüh-
rungen von Kinder- und Volkstänzen durch die Großen-
hainer Arbeiterjugend unter lebhaftem Beifalle der An-
wesenden statt. „Großenh. Tagebl.“

— Vom Landtage. Am 20. ds. Monats treten die
Landtagsabgeordneten, die sich mit den Vorlagen beschäftig-

— Brand- und Gewerbesteuer zu befassen haben, erneut zu-
sammen. Von dem Fortschritt ihrer Arbeiten wird es ab-
hängen, ob die Volksversammlung des nächsten Landtages
bereits Ende ds. Monats ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

— Kommunika-tions-Anträge. Die Kommunisten
haben im nächsten Landtage den Antrag gestellt, eine
Kommission für politische Bergebe zu ernennen. In anderen
Anträgen verlangen sie Aufhebung der Unabsetzbarkeit der
Richter, Überwindung der Verwaltung von reaktionären Be-
amten, Aburteilung von konterrevolutionären Beamten
durch Sondergerichte sowie Entlassung aller Beamten
und Angestellten, die offen oder heimlich eine Wiederher-
stellung der monarchischen Verfassung erstreben und ähn-
liche radikale Anträge.

— Besserung der Benzolverfärbung. Wie
mitgeteilt wird, haben die gegenwärtig im Gange befind-
lichen Versuche über die Verwendung eines Gemisches, be-
stehend aus Motorenbenzol mit geringen Zusätzen von
95 prozentigem Spiritus und Zetrallin, das aus Reichs-
kraftstoff genannt sein soll, zu günstigen Ergebnissen ge-
führt, soweit man nach den bisher vorliegenden Versuchs-
ergebnissen urteilen darf. Hierdurch dürfte sich auf dem
Motorenbenzolemarkt eine wesentliche Umwälzung
vollziehen, insbesondere dürfte eine vollkommen genügende
Verfärbung der Motorenbenzole gesichert sein, da durch Ein-
führung des neuen Gemisches noch größere Mengen
Motorenbenzole als bisher auf den Markt gelangen
werden.

— Gräber. Wie aus dem Anhangsteil vorstehender
Nummer ersichtlich, beginnen die neuen Anfänger, Be-
schreibung und Wiederholungs-Kurse des hiesigen Stenographen-
vereins „Gabelberger“ Anfang Oktober.

— Zeugnis. Gegen 25 Rentner Kartoffeln sind in der
Nacht zum Sonnabend auf Rittergutsflur Zeugnis in der
sogenannten Aue an der Elbe gestohlen worden.

— Großenhain. Die Herbstaufnahmen bei der land-
wirtschaftlichen Schule erfolgen am 18. Oktober.

— Chemnitz. Vom Hauptkassenschuß für den Regi-
mentstag des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 104 wird
bekanntgegeben, daß, wie eine Rückfrage mit der Kom-
mandation von Chemnitz ergeben hat, auch diese Veranstaltung
von dem Verbot der sächsischen Regierung vom 31. August
dieses Jahres betroffen wird. Der Regimentstag kann daher
vom 24. bis zum 26. September nicht stattfinden.

— Elberfeld. Ein 10-jähriges Dienstmädchen, das bei
einer hiesigen Familie in Stellung war, versuchte, ein sieben-
jähriges altes Kind mit einer Birne zu erstickern. Als dieses
Vorhaben bemerkt wurde und das Kind noch rechtzeitig in
Sicherheit gebracht worden war, verurteilte sie das Kind mit
Salzwasser, das sie mit Milch gemischt hatte, zu vergiften.
Nachdem dieser Plan wurde bemerkt, bevor das Kind die
Milch zu sich nahm. Bei der gerichtlichen Vernehmung gab das
Mädchen an, wegen zu strenger Behandlung aus Rache an
seiner Dienherren gehandelt zu haben.

— Marienberg. In Marienberg wurden mehrere
Kinder von einem unzüchtigen Hunde gebissen, von denen
ein Kind so schwer erkrankte, daß es zur Impfung in das
Institut von Robert Koch nach Berlin gebracht werden
mußte. In der Stadt ist die verhärtete Hundepolizei ver-
hängt worden.

— Auerbach. Einer Kriegeswittwe wurde während
ihrer Abwesenheit ihre beste Wäsche, die sie zum Trocknen
aufgehängt hatte, durch Diebstahl mit Salzsäure völlig un-
brauchbar gemacht. Die Kriminalpolizei hat sofort Ermitt-
lungen angestellt, um den Urheber dieser gemeinen Tat ding-
fest zu machen.

— Kirchberg (Vogtland). Ein Schuppen der Tuch-
fabrik von G. G. Wolfen, der ein großes Warenlager ent-
hielt, ist infolge von Selbstentzündung samt Inhalt voll-
ständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere
Millionen, ist aber durch Versicherung gedeckt.

— Buchholz. Die Stadt Buchholz hat dem Gesamt-
ministerium mitgeteilt, daß sich in ihren Kassen kein Geld
mehr befindet. Um die notwendigen Ausgaben decken zu
können, sei es nötig, ihr die noch nicht gezahlten Staats-
beiträge sofort zu überweisen oder zu genehmigen, daß die
eingehenden Reichssteuerbeträge nicht abgeliefert werden.

— Leipzig. Die seit dem 1. September in Ausstand
befindlichen Transportarbeiter haben nunmehr auch in
Leipzig heute die Arbeit wieder aufgenommen, und zwar zu
den tariflichen Abmachungen. Der Streik hat empfindliche
Schädigungen für das Wirtschaftsleben im Gefolge gehabt.
Ingeheure Mengen von Gütern lagern, wie die „Leipz. Zig.“
berichtet, auf den Bahnhöfen. Auch viele Werkzeuge, die
bisher noch nicht abgefördert werden konnten, lagern noch
in Leipzig.

— Brambach. Das hiesige Radlumbad ist mit allen
Ausrüstungen und Bademanteln in den Besitz einer eng-
lischen Gesellschaft, die 80 v. D. aller Aktien erworben
hatte, übergegangen. Es ist der Bau eines großen, allen
modernen Ansprüchen genügenden Badehauses in Aussicht
genommen. — Durch Feuer zerstört wurde in der Nacht
zum Donnerstag im Rohrloch das gesamte Anwesen des
Wirtschaftsbefizers Gustav Wunderlich. Die Leute lagen
in tiefem Schlafe und vermochten kaum das nackte Leben
zu retten. Der größte Teil der beweglichen Habe und die
gesamten Erntevorräte fielen den Flammen zum Opfer;
auch drei Kühe, zwei Schweine und zahlreiche Hühner
sind mit verbrannt.

Bemerktes.

— Eine Ortschaft in Flammen. In der Ortschaft
Selnersdorf im Kreise Lebus entstand laut „Berliner Tage-
blatt“ in einer Eichen Feuer, das sich infolge des starken
Windes auf die Nachbargüter ausbreitete, so daß mehrere
Wohnhäuser geräumt werden mußten. Selbst die
breite Dorfstraße konnte den Flammen nicht Einhalt
geboten. Da das Wasser aus einem 150 Meter entfernten
See geholt werden mußte, gestalteten sich die Löscharbeiten
besonders schwierig. Der Schaden, besonders an Getreide,
ist sehr groß. Man vermutet Brandstiftung.

— Ein schweres Bootsunglück. Aus Verba wird
gemeldet: Eine Bark, welche die Segel überquerte und
viele Ausflügler an Bord hatte, kenterte. 31 Personen wurden
bereits gelandet. Viele Personen fehlen noch.

— Großfeuer in den Münchener Krupp-
werken. In den ehemaligen Kruppwerken in Freimann
bei München entstand gestern früh ein Großfeuer, das
einen Millionen Schaden angerichtet hat.

— Sturm Schäden. Das Kölner Telegraphenamt teilt
mit: Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen
nach allen Richtungen sind durch den vorgestrigen Sturm
zum Teil gestört. Der Verkehr ist erheblichen Verzüge-
rungen unterworfen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. September 1921.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei auf gleichem Boden.

* Berlin. Auf der Tagung des Landesverbandes Ber-
lin der Deutschnationalen Volkspartei erklärte der Reichs-

tagsabgeordnete Dr. H. H. H. bezüglich der Zeitungsvorboten
„Es wird die Zeit kommen, in der wir wegen dieser Regie-
rungsaktion von einer Rinderkrise leben werden. Wir
werden dann nicht von der Rinde absteigen, die wir uns in
schärfster Opposition gegenüber dieser Regierung gesucht
haben. Was die Deutsche Volkspartei anbetrifft, so haben
wir jetzt zu unserer Befriedigung gesehen, daß zwischen
ihrem und unserem Standpunkt gegenüber der Verfassung
kein Unterschied besteht. Beide Parteien haben erklärt, daß
sie auf dem Boden der Verfassung leben und daß sie diese
schützen wollen gegen Gewalttaten. Beide Parteien lehnen
es aber ab, die republikanische Verfassung anzuerkennen.
Ferner betonte Dr. H. H. H.: „Der einzige Unterschied, der zwi-
schen uns und Stegerwald besteht, ist der, daß er für eine
Politik der Mitte agitiert, während wir die Rechtsgemein-
schaft wollen. Es ist nicht wahr, daß die Tatsache einer
neuen Kriegsbekämpfung, wenn die Deutschnationalen
aus Ruder kämen.“

* „Berl. Pol. Anz.“ zur Verhaftung der Berliner Familie.
Berlin. Die gestern wieder freigelassene Berliner
Familie stellt ganz energisch in Abrede, worüber von dem
Nordpolen gegen Graberger etwas gewußt zu haben. Sie
gibt aber zu, nach der Tat gewußt zu haben, daß Schütz und
Klassen die Urheber seien. Der Berliner Sozial-Anzeiger
bemerkte zu der Angelegenheit noch Folgendes: „Künftig-
weise wird nicht mitgeteilt, daß die freigelassenen binnen
verwandtschaftlichen Stunden dem zuständigen Untersuchungs-
richter zugeführt worden sind. Eine Ergänzung der halb-
amtlichen Mitteilung nach dieser Richtung wäre wünschens-
wert. Es ist auch interessant mitzuteilen, daß das Reichs-
postministerium in einem Rundschreiben auf Ersuchen des
Staatsanwaltschafts Oldenburg für die Ermittlung der Ur-
heber Graberger sämtliche Postbeamten von der Verpflich-
tung zur Amtsverschwiegenheit entbunden hat. Es wäre
wünschenswert, wenn die rechtlichen Gründe, auf denen diese
Verfügung des Reichspostministers beruht, bekanntgegeben
würden.“

* Berlin. Bei der im Zusammenhang mit dem Fall
Graberger verhafteten Berliner Familie handelt es
sich um eine Apothekerwitwe mit einem Sohne und mehre-
ren Töchtern.

Die „Germania“ für eine Politik der Mitte.
Berlin. In ihrem Leitartikel „Was uns im Zentrum
not tut“ tritt die „Germania“ für den politischen Ausgleich,
für die Annäherung von Links und Rechts auf den Boden
einer starken aktionsfähigen Mitte ein.

Der Wiesbacher Anzeiger weiter verboten.

* Berlin. Sachamtlich wird mitgeteilt: Verschiedene
Reitungen brachten die Meldung, daß das Verbot des
Wiesbacher Anzeigers infolge der Aufhebung des über-
neuen rechtskräftigen Urteils verhängten Verbotes nun-
mehr ebenfalls aufgehoben sei. Diese Auffassung besteht
sich auf das erste Verbot des Wiesbacher Anzeigers, das
durch die Entscheidung des Reichsratsauschusses aufgehoben
wurde. Dagegen erfolgte das zweite Verbot dieses Blattes
auf Grund eines Tatbestandes, der durch die Entscheidung
des Reichsratsauschusses nicht betroffen ist. Dieses zweite
Verbot des Reichsministers des Innern besteht also hier-
nach zu Recht.

Annahme des Berliner Schiedspruches.

* Berlin. Die Urabstimmung unter den sächsischen
Arbeitern und Angestellten über den Schiedspruch des
Schlichtungsausschusses Groß-Berlin hat eine Mehrheit für
die Annahme ergeben.

Keine Ostentkennung für Kante.

* Berlin. Der Staatsanwalt hat die Ostentkennung
des Inhabers des Kante-Kongerns, Max Kante, abgelehnt.

Internationaler Kongress der Kriegesverwundeten.

* Genf. Hier ist eine Delegiertenversammlung der
großen Kriegesverwundeten-Vereine zusammengetreten,
in der Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien
und Polen vertreten sind. Die Mitgliederzahl der durch
die Delegierten vertretenen Verbände übersteigt 4 Millionen.

Aus den Völkerverbandskommissionen.

* Genf. Die Völkerverbandskommission für Nord- und
Südamerika hat Dienstag entsprechend einem Entwurfe
ihrer Unterkommission beschlossen, daß ein Vertragsbruch
eines Mitgliedsstaates nicht ohne weiteres zum Kriegszu-
stande mit dem vertragsbrüchigen Staate führt. Es wird
den Mitgliedern des Völkerverbands nur das Recht gegeben,
den Kriegszustand gegenüber dem vertragsbrüchigen Staate
zu erklären.

Herbst-Kleiderstoffe.



Jetzt ist die richtige
Zeit, den Bedarf in
Kleidung zu decken.
Wir unterhalten in
Kleiderstoffen stets ein
sehr großes Lager.
Unsere Vielseitigkeit in
Bezug auf große Aus-
wahl, guten Geschmack
und die bekannten, bil-
ligen Preise geben Ihnen
die beste Gewähr für einen
vorteilhaften Einkauf!

Die Mode bringt:

Einfarbig:
Köper, Gabardine,
Cheviot, Tuche.

Gemustert:
Sobstige große Karos,
Breite Streifen —
Ton in Ton,
Römische Streifen.



Edle Goethe- u. Schillerstr.



Albertplatz.